

Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie
Band: - (2000)
Heft: 2

Artikel: Vom Sinn internationaler wissenschaftlicher Konferenzen
Autor: Rieder, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-966312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Sinn internationaler wissenschaftlicher Konferenzen

Peter Rieder, Institut für Agrarwirtschaft, ETH Zürich

Vom 12. bis 20. August 2000 fand in Berlin die alle drei Jahre stattfindende internationale Konferenz der Agrarökonomen (IAAS) statt. Rund 1000 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der ganzen Welt nahmen daran teil. Das Programm wies Plenarvorträge, Special Sessions, Contributed Paper Sessions, Mini Symposia und ähnliche Veranstaltungen auf. Rund 450 Personen haben sich in der einen oder anderen Form aktiv am Programm beteiligt. So war auch das inhaltlich Spektrum sehr breit.

Warum braucht es eigentlich noch solche Monsterkonferenzen, wenn heute jeder Wissenschaftler und jede Wissenschaftlerin auf der ganzen Welt einen Internetanschluss in seinem Büro hat, mit dem er täglich alles lesen könnte, was andere schreiben bzw. zu sagen haben. Auch kann jeder Forscher sein Wissen aufs Internet laden, und alle Interessierten können es zu hause lesen.

Aus meiner eigenen Erfahrung aus früheren solcher Veranstaltungen und auch aus dieser Berlin-Konferenz möchte dazu folgende Gedanken anbringen:

- Alle Doktoranden und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der ganzen Welt sind bestrebt, in möglichst kurzer Zeit eine wichtige Fragestellung so zu bearbeiten, dass sie international gelesen wird. Man zitiert aus der Literatur alles Gescheite, was man dazu findet. Man baut eine virtuelle Gemeinschaft auf, die aus jenen Personen bestehen, die weltweit an etwas Ähnlichem arbeiten und darüber publizieren. So ist es zumindest reizend, diesen Leuten einmal persönlich dozierend oder plaudernd zu begegnen. Jedenfalls war es für mich vor Jahren so.
- Viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tragen ihre Forschungsarbeit, wie erwähnt, an diesen Konferenzen vor. Der Zugang dazu obliegt einer strengen Selektion. Unter den Referenten und Referentinnen zu sein, ist also eine grosse Herausforderung für die junge Forscherwelt. Sie prägen dadurch ihren Ruf als Fach-

leute, ebnen sich Wege für internationale Anstellungen und wissenschaftliche Besuche.

- Jede Wissenschaftergilde hat zu jeder Zeit ganz speziell umstrittene Erkenntnisse und zeitbedingte Probleme. Bei den Agrarökonomen sind es zur Zeit die ökologischen und entwicklungsökonomischen Fragen um die moderne Bio- und Gentechnologie, wie etwa die Frage, ob damit der Welthunger eingedämmt und für die nächsten zwei Milliarden Menschen genügend Nahrungsmittel produziert werden könne. Internationale Konferenzen bieten Plattformen, um solche umstrittenen Aspekte an Ort und Stelle zu diskutieren, aber auch um sich gegenseitig zu beeinflussen und um sich Meinungen aus Gesprächen zu bilden. Für mich ist dieser Aspekt nach wie vor von grosser Relevanz.
- Ein letzter Punkt fällt unter das Stichwort Weltpolitik. An solchen Konferenzen gibt es nur natürliche Personen die teilnehmen, also keine offiziellen staatlichen Delegationen. Die Vereinigung hat nur individuelle Mitgliedschaften. Dadurch treffen sich Leute aus politisch befremdeten oder gar zerstrittenen Staaten. Leute aus allen Staaten hören einander zu und sprechen miteinander. Alle sind - auch in Rahmenprogrammen - Berufskollegen. Es ist mir bekannt, wie früher diese Konferenz wesentlich zum Ost-West-Verständnis beigetragen hat und wie dadurch individuelle Beziehungen von politischer Bedeutung entstanden. An der diesjährigen Berliner-Konferenz wurde vor allem eine starke intellektuelle Brücke zu China aufgebaut. Auch entschied man sich mit grosser Mehrheit, die nächste Konferenz in drei Jahren in Peking abzuhalten - ich denke, im Interesse weltweiter guter zwischenmenschlicher Beziehungen. Die politischen Schritte mögen diesen wissenschaftlichen Kontakten folgen.